

Sexueller Mißbrauch von Geistig Behinderten

Fakten

- Sehr große Häufigkeit
- Deutscher Sprachraum - keinerlei empirische Untersuchungen
- In den USA seit 10 Jahren Versuch der Enttabuisierung, z.B. - Studie von 1987 (Cowardin):
 - vergleicht Rate sexuellen Mißbrauchs von Geistig Behinderten mit Mißbrauchsrate von Nichtbehinderten, in King County (Californien)
 - nur gemeldete Fälle (USA ist sexueller Mißbrauch meldepflichtig)
 - Häufigkeit viermal so hoch wie bei der Gesamtbevölkerung
- Studie von Hard (1986):
 - direkte Befragung von 95 Erwachsenen
 - 30 Personen konnten oder wollten nicht antworten und wurden nicht berücksichtigt, von den übrigen 65 Befragten wurden sexuell mißbraucht:
 - 83 % der Frauen
 - 32 % der Männer
 - Alter der Befragten zwischen 17 und 48 Jahren
 - 99 % waren den Täter bekannt
- Aufdeckung sehr gering:
- Hinweise werden nicht erkannt
- Können sich oft nicht verbal äußern
- Die, die Signale erkennen könnten, sind oft selbst die Täter

Die TäterInnen und Betroffenen

- Die Tatsache der Behinderung eines Kindes hilft Täter in seinen Vorstellungen zu bestärken, seinen Übergriff zu entschuldigen.
- Hemmungen des Täters werden durch Mythen in der Gesellschaft über Geistig Behinderten herabgesetzt:
 - Kinder wissen nicht, was mit ihnen geschieht
 - Geistig Behinderte werden als Untermenschen betrachtet:
 - *weniger wert*
 - *geschlechtslose Wesen, sind ihr Leben lang asexuell + kindlich*
 - *sind nicht sexuell attraktiv*
- Sexueller Übergriff bei Geistig Behinderten ist eine Beziehungstat, da der Täter mit der spezifischen Behinderung kalkuliert (z.B. Körperpflege) und seinen Vorteil daraus ziehen kann
- Verhältnis zwischen Opfer + Täter ist ein dreifaches Gewaltverhältnis:
 - Kind - Erwachsener
 - Mädchen - Mann
 - Behinderter - Nichtbehinderter
 - D.h. es kommt ein Machtgefälle hinzu, das durch die starke Abhängigkeit der Betroffenen und psychischer und physischer Betreuung durch Nichtbehinderte Bezugspersonen und die höchst unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten entsteht.

Gründe für sexuellen Mißbrauch an Geistig Behinderten

- Sexuelles Defizit
 - Sexualität wird Geistig Behinderten nicht zugestanden
 - Sexualität wird ihnen durch ihre Lebensbedingungen erschwert, bzw. unmöglich gemacht (schon eine Form v. Gewalt)
 - Sexualität ist auch bei Geistig Behinderten nichts anderes als bei Nichtbehinderten:
 - *angeborenes Bedürfnis bei allen Menschen*
 - *Errektion oder Lubrikation sind Spinalreflexe, nicht vom Willen gesteuert*
 - *entwickelt sich durch Hormonproduktion*
 - *Energie, die Beziehungen aufnehmen, Zärtlichkeit und Liebe erfahren läßt*
 - *Geistige Behinderung ist nur eine weitere Facette an individueller Eigenart (Walter, 1983)*
 - Sexuelle Reife von Geistig Behinderten wird von Bezugspersonen oft nicht wahrgenommen oder negiert
 - Nichtbehinderte stehen oft auch Sexualität bzw. Behinderung voll Unsicherheit gegenüber, da Geistig Behinderten ihren Körper oft als Verständigungsmittel ohne sexuellen Hintergrund, einsetzen.
 - Geringes Sexualwissen und fehlendes sexuelles Verhalten ist eine Folge ihrer durch separierende und isolierende Lebensbedingungen defizitären Sozialisation.
 - Grundforderung: Aufklärung und Anerkennung der Sexualität von Geistig Behinderten
- Besonderes Abhängigkeitsverhältnis
 - Das Grundgefühl dem eigenen Körper gegenüber ist gestört, da sie häufig mit Eingriffen in die Intimsphäre konfrontiert werden; auf grund des Betreuungsbedarfs notwendig und unvermeidbar.
 - Alltägliches Ausgeliefertsein erschwert Wahrnehmung und Zulassen von Wut und Scham.
 - Sexueller Übergriff wird oft als eine Grenzverletzung unter vielen gesehen (z.B. Betreuer in einer WG kommt nachts in das Zimmer und bestimmt auch tagsüber über die Behinderte).

- Unterdrückung und sexuelle Ausbeutung sind häufig mit Zuwendung, Verständnis und Fürsorge gekoppelt.
- Geistig Behinderten fehlt es oft an Zuwendung, emotionales Defizit.
- Geistig Behinderte finden es evtl. als positiv endlich nicht mehr als asexuelles Wesen angesehen zu werden.
- Dreifaches Machtverhältnis, sind in machtloser Position - besonders ohnmächtig gegenüber sexueller Gewalt.
- Übergang von einvernehmlicher Handlung (z.B. normale notwendige Körperpflege) zu fremdbestimmter Handlung, d.h. sexuellen Mißbrauch für Geistig Behinderten oft schwer zu erkennen.
- Allein größere Anzahl von erwachsenen Pflegepersonen erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß sich darunter ein Mißbraucher befindet

Signale für sexuellen Mißbrauch

- Die selben Signale, wie bei Nichtbehinderten
- Gefahr bei Geistigbehinderten:
 - Signale werden nicht als solche gesehen, sondern auf die Behinderung zurückgeführt.
 - Mißbrauch wird bagatellisiert, er sei bei Geistigbehinderten ja nicht so schlimm.
 - Bezugspersonen, die Signale richtig deuten könnten, sind oft selbst die Täter.
- Erst eine einzige Autorin (Vigilanti) hat Symptome von intellektuell Beeinträchtigten aus ihrer Praxiserfahrung zusammengestellt, u.a.:
 - Regression zu infantilen Verhaltensweisen
 - Bettnässen
 - Eßstörungen
 - Schauspielerei
 - Um Aufmerksamkeit heischendes oder deliquentes Verhalten
 - Physische Beschwerden
 - Selbstverletzung
 - Übermäßige Masturbation
 - Depression
 - Häufige Infektion der Genitalien
 - Hyperaktives und aufgeregtes Verhalten
 - Konversionsneurotische pseudoepileptische Anfälle
 - Selbstmordgedanken

Auswirkungen von sexuellem Mißbrauch

- Traumatische Sexualisierung
- Verrat: Dynamik, durch die die Kinder entdecken, daß jemand, von dem ihr Überleben abhängt, ihnen Schaden zugefügt hat.
- Machtlosigkeit: Prozeß, bei dem ständig gegen den Willen des Kindes, gegen dessen Wünsche, verstoßen wird.
- Doppelte Stigmatisierung

Vorgehen / Hilfe bei sexuellem Mißbrauch

- Problem bei Geistigbehinderten:
 - Wahrscheinlichkeit der Aufdeckung ist sehr gering.
 - Ihre Aussagen sind zwar genauso verlässlich, werden ihnen aber oft aufgrund ihrer Behinderung abgesprochen.
 - Große Abhängigkeit: Geben oft, aus zu großem Druck, den falschen Täter an.
 - Ihnen wird vor Gericht nicht geglaubt: GutachterInnen für diesen Bereich fehlen.
 - Werden in der Therapie oft überfordert, oder aus mangelndem Interesse abgewiesen.
 - Vorgehensweisen, wie bei Nichtbehinderten.
 - Behinderung identifizieren; individuelle Verständnisebene suchen.
 - Entscheiden, ob Behinderung ein Gespräch beeinträchtigen kann: Sich gegebenenfalls Hilfe oder Rat bei einem Familienmitglied oder speziellen MitarbeiterInnen holen.
 - Sich der Ebene der Belastbarkeit des/der Betroffenen anpassen.
 - Sich viel Zeit für Betroffen und Familie nehmen.

Prävention

- Sexuaufklärung
- Selbstbewußtsein stärken durch Rollenspielsituationen:
 - Geistigbehinderte lernen überwiegend durch anschauliche und unmittelbar nachvollziehbare Darbietungen.
 - Ein Thema wird dargestellt und eine Situation wird beschrieben.
 - Die Situation wird in einem Rollenspiel vorgespielt, mit verschiedenen Verhaltensmöglichkeiten.
 - TeilnehmerInnen werden gefragt, ob sie ähnliche Situationen selbst schon erlebt haben.
 - Selbstbehauptungsstrategien werden diskutiert und im Rollenspiel vorgeführt.
 - TeilnehmerInnen übernehmen Rollen um selbstbehauptende Reaktionsmöglichkeiten zu üben.
 - Möglichkeit zum Einzelgespräch geben.
- Verschiedene Arten von Rollenspielen:
 - Verhaltensmöglichkeiten bei verbalen Übergriffen (für Frauen und Männer).
 - Verhaltensmöglichkeiten bei physischer Mißhandlung.
 - Verhaltensmöglichkeiten bei sexuellem Mißbrauch durch einen Freund, Betreuer, Verwandten, Familienmitglied... .
- Einsatz von anatomischen Puppen:
 - Durch Anfassen und Betasten bieten Puppen konkret nachvollziehbare Erfahrungen, auch für schwer Geistigbehinderte.
 - Geschlechtsteile können an Puppen gezeigt und benannt werden.
 - Mit den Puppen können Situationen nachgespielt werden.
 - Bestimmte Verhaltensweisen können mit Puppen gespielt werden und so durch mehrmaliges Spielen eingeübt werden.
 - Puppen verdeutlichen allein durch Vorhandensein von Geschlechtsteilen, daß Sexualität nicht ausgeklammert wird.
 - Anhand der Puppen können auch schwer Geistigbehinderte die Mißbrauchssituation nachspielen oder zeigen.
 - Kleine nachgebaute Möbel bieten die Möglichkeit zum Nachstellen von bestimmten Situationen.
- Ebenso sind gewisse Bilderbücher einsetzbar.